

Wissenschaftliche Begleitung des zweiten Kinderwelten-Projekts (2004-2008)

Die wissenschaftliche Begleitung des bundesweiten Disseminationsprojekts der Fachstelle Kinderwelten mit Einrichtungen in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen (Oktober 2004 – Dezember 2008) lag bei Dr. Mechtild Gomolla von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Institut für Erziehungswissenschaft / Arbeitsstelle für Interkulturelle Pädagogik.)

Schlussfolgerungen aus ihrem Evaluationsbericht:

- Das mit dem Projekt KINDERWELTEN gemachte Angebot zur Fortbildung und Praxisentwicklung trifft auf den Bedarf nach einer diversitätsbewussten und sozial ausgleichenden Bildungspraxis.
- Das Konzept der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und die Strategie der Qualifizierung haben sich bewährt. Es wurde als anpassbar an lokale Bedürfnisse betrachtet.
- Die anspruchsvolle Strategie der Organisationsentwicklung im Rückgriff auf die Methoden des Situationsansatzes haben sich bewährt. Der doppelte Fokus auf die pädagogische Arbeit mit Kindern und Restrukturierungen des institutionellen Settings, die Offenheit für vielfältige Differenzen und Diskriminierungen, sowie die Verbindung von Qualifizierung und Praxisentwicklung im Rahmen des dreijährigen Programms ist gelungen.
- Die Verbindung von Qualifizierung in Kita-internen Workshops mit hohem Praxisbezug mit Projekten in den Kitas ermöglicht eine direkte Umsetzung des in der Fortbildung Gelernten in die Praxis und wird als Gewähr für nachhaltige Veränderungen betrachtet.
- Praxisveränderungen wurden in drei zentralen Handlungsfeldern (Kita als Lernumwelt, Interaktion in der Kita, Zusammenarbeit mit Eltern) angestoßen. In allen Kitas haben sich rasch erste Erfolge eingestellt, die auch für Kinder und Eltern deutlich bemerkbar waren.
- V.a. die Kita-Leiterinnen und die Fachberaterinnen, aber auch zahlreiche delegierte Erzieher*innen und einige Trägervertreter*innen schätzten die persönliche Weiterbildung.
- In einigen Einrichtungen zeichneten sich ein beachtlicher Sichtwechsel und eine Kompetenzerweiterung der Fachkräfte im Umgang mit Aspekten der Diversität ab.
- Die Fachkräfte entwickelten Kompetenzen, um – z.T. mit Eltern und Kindern – ihre eigenen Handlungskontexte und Arbeitskulturen auf Einseitigkeiten und Diskriminierungen hin zu untersuchen. Damit konnten auch die oft versteckten und der individuellen Wahrnehmung schwer zugänglichen Formen institutioneller Diskriminierung sichtbar gemacht werden.
- Auf der Trägerebene wurde in der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ein nützliches Instrumentarium gesehen, um Aspekte der Diversität und bildungs- und sozialpolitische Ziele der Gleichheit und Nicht-Diskriminierung in die allgemeine Qualitätssteuerung zu integrieren.
- In fast allen Kitas wurde zudem der Gewinn durch die legitimatorische, materielle und zumeist auch operative Unterstützung auf der Trägerebene herausgestellt.